



Europa vor der Tür

Es muss kein schlechtes Zeichen sein, dass der europäische Rotfuchs sich bis 10 Downing Street vorwagt, zum Amtssitz der britischen Premierministerin Theresa May in London. Es könnte Hoffnung machen. Die Tiere, denen die britische Oberschicht jahrhundertlang in aufwendigen Jagden nachstellte, dringen immer weiter in die Städte vor, 18 Füchse leben in der britischen Hauptstadt mittlerweile pro Quadratkilometer. Denn sie finden auch hier inzwischen ausreichend Nahrung: italienische Pizzen in Mülleimern zum Beispiel.

TOM NICHOLSON / ZUMA PRESS / IMAGO

Kommentar

Tot, toter, am totesten

Präsident Abbas hat keine Idee, wie es ohne den Oslo-Prozess weitergeht.

Wer mit Selbstmord droht, sollte auch bereit sein zu sterben. Den Selbstmord androhen, genau das ist es, was Mahmoud Abbas, der Palästinenserpräsident, derzeit wieder mal tut: Erst erklärte er am Sonntag den Oslo-Prozess für tot und sprach den Amerikanern ihre Rolle als fairer Mediator ab. Kurz danach beschloss der PLO-Zentralrat, die Anerkennung Israels einzufrieren. Mit der Problembeschreibung hat Abbas absolut recht. Würde er es jedoch ernst meinen, dann müsste er zurücktreten und die Autonomiebehörde auflösen.

Das aber will Abbas nicht. Er ist seit 13 Jahren im Amt, ein alter Mann, dessen ganze politische Karriere mit dem Oslo-Prozess verknüpft ist; ohne Lust und Ideen für einen Neuanfang. Seine scharfe Rhetorik dient einzig dazu, Druck auf die Europäer auszuüben. Sie sollen einspringen und den Staat Palästina anerkennen, mit Ostjerusalem als Hauptstadt – und so Donald Trumps Jerusalem-Entscheidung kontern. Dafür

will Abbas nun bei den EU-Außenministern in Brüssel werben. Aber die EU ist gespalten, was den Palästinakonflikt angeht. Dass von Brüssel in naher Zukunft ein Impuls für echte Vermittlungen ausgeht, ist schwer vorstellbar.

Zugleich hat Abbas den USA eine trotzige Abfuhr erteilt. Sein Ärger über die proisraelische Trump-Regierung ist verständlich. Aber Diplomatie ist noch immer der einzige Weg zu einem eigenen Staat, wie immer der genau aussieht – und ohne Amerika geht es vorerst nicht. Abbas' leere Drohungen und erfolglose diplomatische Rochaden dürften daher bei den Palästinensern einmal mehr für Frust sorgen. Sie sehen, dass ihr Staat Tag für Tag schrumpft, weil Israel unbeirrt Siedlungen baut. Eine Debatte über neue Lösungsansätze verweigert Abbas jedoch. Einfach das Reden einzustellen und ansonsten so weiterzumachen wie bisher führt leider zu nichts. Oder, schlimmer noch: zur nächsten Eskalation. Juliane von Mittelstaedt